

den Darstellungen aus Don Quichotte erfreuen sich deshalb auch allgemeiner Beliebtheit. Eine philatelistische Sonderheit muß noch erwähnt werden: die *Büchermarken*. Zweimal gewährte Spanien — als einzigstes Land der Welt — bekannten Schriftstellern die Gebührenfreiheit für die Postbeförderung bestimmter Werke: zuerst 1869 an Diego Castell und dann 1882 an Antonio Fernandez y Duro. In beiden Fällen handelt es sich allerdings um postgeschichtliche Werke; Castell schrieb „Cartilla Postal“ und Fernandez „Resena Historica da Correos“.

Kriegssteuermarken von 1874 bis 1879 lassen den Karlistenaufland, der eine so große Rolle spielte, nicht vergessen, während dieselben Zuschlagsmarken von 1897/98 an den unglücklichen Ausgang des spanisch—nordamerikanischen Krieges erinnern, der den Amerikanern Kuba, Portoriko, die Philippinen und Guam einbrachte. Infolge des Besitzwechsels kamen die Marken der ehemaligen spanischen Kolonien in Westindien, sehr zum Leidwesen der Sammler, in großen Mengen unge-

braucht heraus. Der verlorene Krieg brachte es auch mit sich, daß Spanien auf das deutsche Angebot wegen der Marianen, Karolinen und Palau-Inseln eingehen mußte und in den Verkauf an Deutschland willigte.

Alfons XIII. hatte während seiner Regierung auch viel mit inneren Schwierigkeiten und Aufständen zu kämpfen. Philatelistisch fand davon nur die katalanische Bewegung, die auch jetzt wieder viel von sich reden macht, ihren Niederschlag, da bereits 1926 in Paris Briefmarken mit dem violett-gelbroten Wappen der Unabhängigkeitsanhänger gedruckt worden waren. Die Marken kamen aber nicht zur Ausgabe, sondern wurden bei Niederwerfung des Aufstandes beschlagnahmt.

Jetzt sind neue Marken erschienen, die den Aufdruck „Republica“ tragen.

Nur einige Albumseiten lassen die Geschichte der letzten Jahrzehnte Spaniens vor unseren Augen erstehen. Philatelie lehrt die Geschichte der Völker kennen, Philatelie ist Geschichte...

Das Gustav-Adolf-Jahr 1932 in Nürnberg.

Im Jahre 1932 sind in vielen Orten, durch die Gustav Adolf in den Jahren 1630—1632 gekommen ist, Feiern, Ausstellungen und dergleichen geplant. Auch die Stadt Nürnberg beabsichtigt, das Gedächtnis des großen Schwedenkönigs im Jahre 1932 aus Anlaß der Verteidigung Nürnbergs durch ihn gegen Wallenstein (Schlacht bei der Alten Veste, Ende August 1632) zusammen mit den Städten Fürth und Zirndorf festlich zu begehen.

Dabei sind folgende Veranstaltungen in Aussicht genommen: Gustav-Adolf-Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum (Ende Juli bis Mitte September), die den Gesamtzeitraum des Dreißigjährigen Krieges und insbesondere die Schwedenereinerungen aus dieser Zeit umfassen soll.

Ende August Feiern im Nürnberger Großen Rathaussaal und in der Bartholomäuskirche in Wöhrd, in welcher in den Jahren 1632—1634 eine große Anzahl schwedischer Offiziere

beigesetzt wurde. Gelegentlich dieser Feier wird voraussichtlich auch eine vom schwedischen Generalstab gestiftete Gedenktafel enthüllt werden. Weitere Feiern sollen dann noch in Fürth und später auf der Alten Veste durchgeführt werden.

Während des Spieljahres 1931/32 wird das Nürnberger Stadttheater Schillers »Wallenstein«, und zwar besonders »Wallensteins Lager« aufführen. Die Aufführungen werden auch in Fürth und schließlich im Freien auf der Alten Veste stattfinden. Außerdem wird vom Nürnberger Stadttheater noch das Gustav-Adolf-Festspiel von Otto Devrient aufgeführt werden. Der Verein für klassischen Chorgesang wird das Oratorium »Gustav Adolf« von Bruch in Nürnberg und gegebenenfalls auch in Fürth zur Aufführung bringen.

Im Winterhalbjahr 1931/32 werden außerdem geschichtliche Vorträge einschlägiger Art, zum Teil im Rahmen der städtischen Volkshochschule Nürnberg, abgehalten werden.

Chronik.

AUTOGRAPHEN.

(4466 Briefe an Zola als Geschenk.) Aus dem Nachlaß der Frau Emile Zolas sind jetzt nach den Bestimmungen ihres Testamentes 4466 Briefe an die Pariser National-Bibliothek überwiesen worden; es sind die an Zola gerichteten Schreiben, die von berühmten Persönlichkeiten herrühren oder sonstige Bedeutung besitzen. Viele Schreiben stammen aus der Zeit der Dreyfus-Affäre und haben großen geschichtlichen Wert.

BIBLIOPHILIE.

(Die Lenin-Bibliothek in Moskau.) Man meldet uns aus Moskau: Die neue Lenin-Bibliothek ist zur Aufnahme von acht Millionen Büchern bestimmt. Das nach den Plänen des Architekten Stschuko ausgeführte Gebäude wird 7000 Lesern gleichzeitig Platz gewähren. Das Gebäude wird sieben Lesesäle, 24 Kabinette für wissenschaftliche Studien, eine ständige Ausstellung von Neuerscheinungen der Literatur, ein Institut für Bibliothekswissenschaften, eine Hochschule für Bibliothekare, eine Buchdruckerei und eine Buchbinderei umfassen.

(Vergessene Bücherschätze jenseits des Polarkreises.) Ganz zufällig hat, wie der Londoner „Daily Telegraph“ berichtet, ein höherer Beamter der Hudson Bay Company, der unlängst eine Anzahl der von der Gesellschaft eingerichteten Stationen für Pelzjäger und Pelzaukäufer jenseits des Polarkreises besuchte, die Entdeckung gemacht, daß sich in diesen weltverlorenen Siedlungen Bücherschätze von überaus hohem Werte angesammelt haben. Seit zwei Jahrhunderten war es bei dieser Gesellschaft üblich, ihren Agenten, um ihnen die Langeweile der langen Winterabende zu zerstreuen, mit jeder Sendung, welche nach den Stationen abging, eine Anzahl von Büchern mitzusenden. Bei den Niederlassungen aber, die auf dem Wasserwege erreicht werden konnten, waren die Kapitäne der Schiffe angewiesen, einen Teil ihrer Boordbibliotheken an die

Stationen abzugeben. Auf diese Weise sammelte sich in diesen Siedlungen eine beträchtliche Menge von Büchern an, die, je nach der Ordnungsliebe der Stationsleiter mehr oder weniger gut gehalten wurden. Viele Bücher gingen natürlich verloren, immerhin blieben aber so zahlreiche gut erhaltene Bände zurück, daß sich die Hudson Bay Company entschloß, einen Antiquar zur Untersuchung dieser Sache zu entsenden. Dieser berichtete, daß sich tatsächlich in diesen Stationen Bücher befinden, die heute mit Gold aufgewogen werden. Es handelt sich dabei zum Beispiel um alte geographische Werke, aber auch um Ausgaben bekannter englischer Schriftsteller aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts. Auf diesen Bericht hin haben die Antiquariate in Toronto der Hudson Bay Company den Vorschlag gemacht, ihnen ein Monopol für den Ankauf dieser wertvollen Büchereien einzuräumen. Sie wollen dann eine Expedition aussenden, welche die einzelnen Stationen besuchen, ihre Bücherei prüfen und dann die wertvollen Werke aussondern soll. An Stelle der alten Bücher sollen dann den Stationen neue, moderne Werke geliefert werden, auf die der Ankaufris der alten angerechnet werden soll. Die seltenen und wertvollen Bücher sollen dann dem Sammlermarkte zugeführt werden.

BILDER.

(Ein Raffael aus polnischem Besitze an Mellon verkauft.) Der amerikanische Schatzsekretär Mellon, von dessen großartigen Bilderkäufen die »Internationale Sammlerzeitung« berichtete, hat, wie man jetzt erfährt, vor seiner Abreise aus Europa auch einen der schönsten Raffael erworben. Es ist dies das Porträt des Francesco Maria della Rovere, Herzogs von Urbino, aus dem fürstlich Czartoryskischen Museum in Krakau. Dieses Museum, Eigentum des Fürsten Adam L. Czartoryski, wurde im Jahre 1800 in Pulawy gegründet. Es befand sich seit 1831 teils in Paris, teils in Sieniawa in Galizien und wurde dann nach Krakau übertragen, wo es seit 1876 dem öffentlichen Besuche zugänglich ist.